

Übersicht zu den Ergebnissen der Studie „Wandel von Lehre und Studium an deutschen Hochschulen – Erfahrungen und Sichtweisen der Lehrenden (LESSI)“¹

1. Gesamtbewertung der Reformziele

- **Verbesserung der Qualität der Lehre:** Wird von der absoluten Mehrheit der befragten Lehrenden (73 Prozent) eindeutig positiv bewertet und findet breite Unterstützung (Mittelwert 2,1).²
- **Erhöhung der internationalen Mobilität** von Studierenden und Lehrenden: Wird von einer relativen Mehrheit der Befragten (48 Prozent) überwiegend positiv bewertet und weitgehend unterstützt (Mittelwert 2,4).
- **Verstärkung der beruflichen Relevanz** des Studiums: Wird von den befragten Lehrenden eher positiv bewertet (bei bestehenden Unterschieden zwischen Hochschultypen und Personalgruppen) sowie überwiegend unterstützt (Mittelwert 2,7).
- **Erhöhung der Durchlässigkeit** im Bildungswesen: Wird von den befragten Lehrenden eher positiv bewertet (Mittelwert 2,8).
- Akzeptanz der **Berufsfähigkeit des Bachelors:** Zunehmend positiv (Mittelwert 3,1), wenngleich stark differierend zwischen Fachrichtungen, Hochschultypen und Personalgruppen.

2. Positive Einzelbewertungen der Umsetzungsmaßnahmen

- Alle Maßnahmen zur Verbesserung der Lehrqualität erfahren einen eindeutigen Bedeutungszuwachs. Erfolge werden genannt vor allem bei der Erhöhung der Transparenz von Anforderungen und Leistungen im Studium, bei der stärkeren Berücksichtigung von Schlüsselqualifikationen im Curriculum, der Orientierung auf Kompetenzerwerb und Praxisorientierung sowie vielfältigere Angebote zur fachlichen Spezialisierung bzw. Vertiefung in späteren Studienphasen und Ausweitung interdisziplinärer Studienangebote (mehr als 30 Prozent berichten von einer hohen Umsetzung).
- Hohe Zustimmung zu Maßnahmen einer Erhöhung der internationalen Mobilität (Mittelwert: 1,9). Diese werden als weitgehend umgesetzt bewertet: So hebt mehr als die Hälfte der Befragten die erleichterte Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen hervor. Auch die „intensive Beratung der Studierenden“, „unterstützende Maßnahmen für temporäres Auslandsstudium“ und „Maßnahmen für die Unterstützung ausländischer Studierender“ werden von den meisten Lehrenden als sinnvoll angesehen.

¹ Harald Schomburg, Choni Flöther und Vera Wolf: Wandel von Lehre und Studium an deutschen Hochschulen – Erfahrungen und Sichtweisen der Lehrenden“ Kassel: Internationales Zentrum für Hochschulforschung der Universität Kassel im Auftrag von nexus/ HRK 2013

² Arithmetischer Mittelwert mehrerer zusammengefasster Antworten zu einem Themenkomplex. Die Lehrenden wurden gefragt: Wie sinnvoll finden Sie die folgenden Ziele, die im letzten Jahrzehnt oft bei Veränderungen von Lehre und Studium genannt wurden. Antwortskala von 1 = ‚sehr sinnvoll‘ bis 5 = ‚gar nicht sinnvoll‘.

- Entscheidend für die Zufriedenheit der Lehrenden mit der Bachelor/Master-Struktur und den Veränderungen in Lehre und Studium sind positive Erfahrungen mit der Umsetzung und den Folgen für die Qualität des Studiums (im Hinblick auf u.a. Arbeitsaufwand, Studierbarkeit, Lehrorientierung).
- Insgesamt sind die Lehrenden mit ihrer beruflichen Situation überwiegend zufrieden: Mehr als zwei Drittel der Profs an Unis und FHs bezeichnen sich als „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Bei wissenschaftlichen Mitarbeitern ist die berufliche Zufriedenheit etwas geringer ausgeprägt.

3. Einzelkritik an der Umsetzung

- 64 Prozent der befragten Professorinnen und Professoren und 65 Prozent des wissenschaftlichen Mittelbaus an Universitäten sind mit der Einführung der Bachelor/Master-Struktur unzufrieden. Dies gilt allerdings nur für 42 Prozent der FH-Professorinnen und Professoren. Vor allem an Universitäten zeigt sich zwar eine hohe Zustimmung zu den Reformzielen, aber auch eine große Unzufriedenheit mit der operativen Umsetzung.
- Weit verbreitete Überzeugung an allen Hochschultypen ist, dass das Bachelorstudium zu einer unangemessenen Verschulung von Lehre und Studium beigetragen hat (Mittelwert 2,0). Dafür haben sich die Hoffnungen der Lehrenden auf einen Rückgang von Studienabbrüchen, eine Verbesserung der Studierbarkeit und eine Erhöhung der internationalen Mobilität im Bachelor noch nicht erfüllt.
- Die meisten Lehrenden (besonders aber Professorinnen und Professoren an Universitäten) kritisieren den Rückgang der Qualität des Studiums (u.a. wegen gefühlter Einschränkung der Freiheit von Forschung und Lehre, abnehmender Motivation der Studierenden, Hürden beim Teilzeitstudium).
- Mehr als die Hälfte der Befragten kritisiert auch die „nicht-beabsichtigten Folgen“ der Veränderungen, die zu einer Erhöhung des eigenen zeitlichen Mehraufwands (wegen mehr Beratung- und Betreuung, Bürokratisierung der Akkreditierung, gestiegene Notwendigkeit zur Abstimmung) geführt haben ohne entsprechende Anhebung der Grundfinanzierung. Dafür hat die für Forschung verwendete Zeit im Vergleich zu 2007 abgenommen.
- Vor allem Professorinnen und Professoren an Universitäten (unabhängig von der Fachrichtung) lehnen eine „stärkere Orientierung der Studieninhalte auf Arbeitsmarktrelevanz“ ab (Mittelwert 3,6) und zeigen eher geringe Zustimmung zu einer „stärkeren Praxisorientierung des Studiums“ (Mittelwert 3,1).
- Die Mehrheit der Lehrenden an Universitäten ist zudem skeptisch, was die „Erleichterung des Zugangs zum Beruf nach einer ersten Studienstufe (Bachelor)“ betrifft. Für sie ist der Bachelor in ihrem Fachgebiet nur eine Zwischenetappe auf dem Weg zum Master (Mittelwert 1,9). Das Bachelorstudium ist für sie keine berufsbefähigende Ausbildung. Diese Einstellung findet sich bei den Lehrenden an FHs relativ selten.

4. Vorschläge zur Weiterentwicklung

- Ausstattung der Hochschulen mit mehr Personal in Forschung und Lehre ist für 93 Prozent der Befragten wichtig.
- Vier Fünftel der Befragten sprechen sich für eine Verbesserung der didaktischen Qualität der Lehrenden und für eine höhere fachlich-wissenschaftliche Qualifizierung der Studierenden aus.
- Drei Viertel plädieren für mehr Transparenz von Anforderungen und Leistungen im Studium.
- Jeweils mehr als drei Fünftel bejahen eine stärkere Orientierung des Bachelor-Studiums auf Kompetenzerwerb, die Verbesserung der Studierbarkeit der Studiengänge, die Einführung zusätzlicher Wahlmöglichkeiten für Studierende sowie vielfältigere Angebote fachlicher Spezialisierung.
- Maßnahmen zur Einrichtung von „Praktika/Praxisphasen als feste Bestandteile jedes Studiengangs“, „Inhaltliche Studienreform/Entrümpelung von Studiengängen“ sowie „Mehr Anerkennung der Lehrkompetenzen“ (z.B. durch Lehrpreise, Berücksichtigung in Berufungsverfahren) werden von mindestens 60 Prozent der Lehrenden als wichtige Maßnahmen der Hochschulentwicklung gesehen.
- Ebenfalls jeweils mehr als die Hälfte der Befragten hält die Förderung überfachlicher Qualifikationen, die Ausweitung interdisziplinärer Studienangebote sowie die Erhöhung der internationalen Mobilität von Studierenden und Wissenschaftlern für sinnvoll.

5. Zentrale Daten der Erhebung (Methode)

- standardisierter Online-Fragebogen mit 70 Fragen und 450 Einzelinformationen (Variablen) und einer Bearbeitungszeit von durchschnittlich 40 Minuten (über postalische Einladung zur Befragungsteilnahme und postalischer Erinnerung)
- Zielgruppe: hauptamtliches wissenschaftliches Personal an deutschen Hochschulen an 83 Hochschulen durchgeführt: 35 Unis, 41 FHs, 2 Kunsthochschulen, 3 PHs, 1 Theologische HS, 1 private Hochschule)
- Befragungszeitraum: Wintersemester 2011/2012
- Zahl der Antworten: 8.247 Lehrende, davon 6.495 an Unis (79%) und 1.752 an FHs (21%). Damit haben sich 21 Prozent der Lehrenden an deutschen Hochschulen beteiligt.
- Themen des Fragebogens:
 - berufliche Situation/Lehrtätigkeit
 - Einschätzungen von Veränderungen in Lehre und Studium
 - Profil der Bachelor- und Masterstudiengänge
 - Arbeitssituation, beruflicher Werdegang, Karriereperspektiven
 - Internationalisierung
 - Gesamtbeurteilungen
 - Sozio-demographische Angaben
 - Kommentare/Anregungen

Der vollständige Bericht zur Studie steht unter www.hrk-nexus.de/lessi im PDF-Format zum Download bereit.